

AZ - FL-9494 Schaan

Freitag/Samstag,
11./12. Mai 1979

112. Jahrgang Nr. 87
Erscheint Montag, Dienstag,
Mittwoch, Donnerstag
und Freitag/Samstag als
Wochenendausgabe

Liechtensteiner Volksblatt

Jeden Donnerstag
an alle Haushaltungen

Redaktion: Telefon (075) 2 42 42 / 43

mit den amtlichen Publikationen

Einzelpreis: 60 Rp.

Wir - die Kirche

Mengenlehre und Religionsunterricht

Offen gestanden: Mit der Mengenlehre ergeht es mir wie manchen Eltern. Ich kann damit nicht viel anfangen, habe mich aber auch nicht damit auseinandersetzen müssen. Es ist, wie ich höre, eine neue und gute Methode im Rechen-Unterricht, mit der die Schüler leichter lernen.

Die Unterrichtsmethoden ändern und verbessern sich (in den meisten Fällen!) nicht nur im Rechenunterricht, sondern auch in anderen Fächern — und damit eben auch im Religionsunterricht. Da werden nicht mehr nur Antworten auswendig gelernt, abgefragt und neue aufgegeben und dann vorgelesen. Der Unterricht ist für das Kind anschaulicher geworden. Dias, Bilder, Hörspiele, Video-Aufnahmen, Hellraumprojektor und was es sonst noch alles an Hilfsmitteln gibt, haben auch im Religionsunterricht ihren Platz.

Da ergeht es manchen Eltern wie mit der Mengenlehre. Sie kennen sich nicht mehr aus. Was lernen denn unsere Kinder noch? Das ist doch kein Katechismus-Unterricht mehr! Ich darf Euch beruhigen: Auch hier sind es neue und gute Methoden, mit denen die Schüler leichter lernen. Ich muss allerdings dazu sagen: Wie in anderen Fächern eine Bewahrung des Bewährten an bisherigen Unterrichtsmethoden sinnvoll ist, so wird auch der Religionsunterricht gut daran tun, grundlegende Dinge (z. B. Sakramente, Gebote) auswendig lernen zu lassen. Nebenbei bemerkt: Worte und Sätze, die ich zu meiner Schulzeit kaum verstanden habe, sind mir am meisten immer wieder in den Sinn gekommen und nach und nach verständlich geworden.

Also, liebe Eltern, habt Vertrauen in unsere Religionslehrer, Laien wie Priester; redet mit ihnen (nicht vor den Kindern), wenn Ihr Bedenken habt; vor allem verfolgt, was Eure Kinder im Religionsunterricht lernen und ergänzt es im Gespräch mit ihnen! Ich danke Euch dafür. Franz Näscher, Dekan

Begegnung mit der Wirtschaft

Grosses Interesse der LG-Maturanden an der Wirtschaftswoche

Trotz eines dichtgedrängten Programms zeigten die Studenten der Maturaklasse des Liechtensteiner Gymnasiums grosses Interesse an der von der Industriekammer in Zusammenarbeit mit der Ernst-Schmidheiny-Stiftung organisierten Wirtschaftswoche. (Siehe VOLKSBLATT vom Mittwoch.) Der besondere Reiz dieser Begegnung mit der Wirtschaft lag vor allem darin, dass nicht trockene Wissensvermittlung im Vordergrund stand, sondern ein unternehmensbezogenes Rollenspiel als Schwerpunkt aktives Lernen ermöglichte.

Die der Presse ermöglichten Einblicke in den Ablauf der Wirtschaftswoche verdeutlichten den Grundgedanken des Unterfangens, die Studenten betriebswirtschaftliche und allgemein wirtschaftliche Zusammenhänge in der Rolle von Managern erfahren zu lassen. Mit diesem Spiel wurden die Studenten in verschiedene Entscheidungssituationen einer Geschäftsleitung versetzt, wobei die getroffenen Entscheidungen mit Hilfe eines Computers als Resultate der Geschäftsführung jeden Tag neu zur Verfügung im Sinne einer kritischen Analyse standen. Um diesen Schwerpunkt reichten sich die einzelnen Themen wirtschaftlichen Grundwissens: Es wurde gesprochen über betriebswirtschaftliche Komponenten, wie Bilanz und Erfolgsrechnung, Gewinn und Liquidität, über gesamtwirtschaftliche Problemkreise, wie Wirtschaftskreislauf, Geld und Währung, Aktienmarkt und Börse sowie spezielle Bereiche, wie Unternehmensführung in der Rezession, Forschung und Entwicklung oder Sozialpolitik.

Planspiele im Management

Um sich in der Unternehmensführung zu bestärken, erarbeiteten die 28 Schüler in verschiedenen Gruppen ein eigenes Marketingkonzept für irgendein Produkt, das es zu verkaufen galt. Die dabei in Betracht gezogenen Schritte mussten in der anschließenden Diskussion den kritischen Erwägungen und

Einwendungen standhalten. Diese selbständige Entwicklung verschiedener Massnahmen, das selbständige Produzieren verkaufsfördernder Strategien fand im besonderen den Beifall der Studenten. Auch die für dieses Lernprogramm gewählte Arbeitsform der selbständigen Organisation der Arbeitsgruppen stiess auf lebhafteste Zustimmung. Die Kleingruppen konnten sich selbst organisieren, ihren Arbeitsstil wählen. Man sei zwar für diese Planspiele in Management «ins kalte Wasser» geworfen worden, äussern einige Studenten, was aber je länger je mehr Spass gemacht habe.

Erarbeitung von Forschungsprojekten

Ein weiterer Teilbereich der Wirtschaftswoche stellte die Erarbeitung von Forschungsprojekten dar, insbesondere von Entwicklungsprojekten in Staaten der Dritten Welt. Neben Problemen der Finanzierung der zumeist sehr kostspieligen Projekte mussten auch Aspekte, wie die Ausbildung einheimischer Fach-

kräfte, der notwendige Aufbau der Infrastruktur sowie vor allem politische und wirtschaftliche Veränderungen miteinkalkuliert werden. Die von den Gruppen vorgeschlagenen Entwicklungskonzepte wurden auch hier einer kritischen Würdigung unterzogen, wobei in besonderer Masse die Realitätsbezogenheit in den Vordergrund gerückt wurde.

Begegnung mit der Wirtschaft

Sowohl die Initianten wie auch die Fachlehrer und Studenten zeigten sich sehr befriedigt von dieser ersten Wirtschaftswoche im Gymnasium. Beide Seiten äusserten sich auch positiv zum angestrebten Ergebnis, die Funktionszusammenhänge der modernen Wirtschaft etwas erfasst zu haben. Es hat sich somit bestimmt das Bewusstsein herausgebildet, wie es der Sekretär der Industriekammer, Herbert Kindle, vor der Presse formulierte, dass Wirtschaft zwar nicht alles sei, ohne die Wirtschaft aber nichts gehe. G.M.

Zum Muttertag

Fernseh-Gottesdienst

Uebertragung aus der
Vaduzer Pfarrkirche

Das Schweizer Fernsehen überträgt diesen Sonntag einen Gottesdienst aus der St. Florins Kirche in Vaduz. Eine besondere Note erhält die Feier durch die Anwesenheit der Landesfürstin, die aus Anlass des Muttertages die stellvertretend anwesenden Mütter ehren will. Der Vaduzer Kirchenchor wird durch die Auf- führung der Messe in F-Moll op. 159 von Joseph Gabriel Rheinberger wesentlich zur feierlichen Gestaltung des Gottesdienstes beitragen. Die hl. Messe wird ab 9.55 Uhr direkt übertragen.

» Depositen
Diskretion
Dienstleistung

D-KONTO MIT SERVICE-AUTOMAT

Haben Sie
Ihr D-KONTO
bei der Landesbank
schon eingerichtet?

Sie sollten dessen Vorzüge unbedingt kennenlernen. Fragen Sie unsere D-KONTO-Spezialisten!

Liechtensteinische Landesbank

Im ganzen Land
die nächste Bank

IM DIENST

Rettungsdienst LRK

Telefon 2 44 55
24-Stunden-Dienst für Unfall-
und Krankentransporte

Ärztlicher Dienst

ab Samstag 12.00 Uhr:

Dr. Arthur Ospelt
Schaan Telefon 2 21 19

Apothekendienst

Schlossapotheke
Vaduz Telefon 2 10 75
9.30—11.00 Uhr

Fürsorgeamt

Notfalldienst
Telefon 2 14 84
vom 11.—14. Mai 1979

Garagendienst

David Ospelt
Vaduz Telefon 2 65 55

Ohne Bienen kein Obst!

Bei blühenden Obstbäumen
und Unterkulturen keine Bie-
nengifte verwenden! — Bei
der Schädlingsbekämpfung
an die Bienen denken!
Liechtenst. Imkerverein

GGA Unterland

Neun Programme

Umschaltung auf Grossanlage Im Maurer Berg

In wenigen Tagen (bis spätestens Ende Mai) ist es soweit: Die der GGA angeschlossenen Fernsehempfänger können bis zu 9 Programme mit gestochenen scharfen Bildern empfangen. Derzeit sind nämlich die Mitarbeiter der Firma Matt Electronic damit beschäftigt, nach Schaanwald, Eschen und Nendeln nun auch das ganze Maurer Gemeindegebiet von der alten Anlage auf die neue Grossanlage im Maurer Berg (Nähe Paulahütte auf 1000 Meter) umzuschalten. Wenn also derzeit irgendwelche Störungen an Bildschirmen auftreten, so ist diese Umschaltung die Ursache dafür. Den der Anlage angeschlossenen TV-Empfängern entstehen dadurch keine Kosten. Die folgenden TV-Programme stehen nach Abschluss der Umschaltarbeiten zur Auswahl: Schweiz, ARD, ZDF, Oesterreich I, Oesterreich II, Tessin, Französische Schweiz, Bayern Regional und Südwestfunk (3. Deutsches Programm).

Grundverkehrsgesetz: Zielsetzung wurde «absolut erreicht»

So hat die VU-Wahlpropaganda die Liechtensteiner hinters Licht geführt!

«Stop dem Ausverkauf der Heimat. Auch unsere Söhne und Töchter müssen die Möglichkeit haben, ein Stück Liechtenstein zu besitzen... Das Grundverkehrsgesetz hat bisher weder den Ausverkauf der Heimat noch die unerwünschte Konzentration des Bodeneigentums verhindert.» Mit solchen Sätzen (Zitat aus dem VU-Programm 78, Seite 12) wurde vor den letzten Landtagswahlen von der Vaterländischen Union der Eindruck er-

weckt, das 1974 in Kraft gesetzte, verschärfte Grundverkehrsgesetz habe seine Wirkung verfehlt. Heute, ein gutes Jahr später, stellt sich heraus, dass der Stimmbürger von der VU-Wahlpropaganda hinters Licht geführt wurde. In einem Bericht an den Landtag schreibt Regierungschef Brunhart exakt das Gegenteil von dem, was von der VU vor der Wahl behauptet wurde.

In einem FBP-Postulat vom Dezember 1977, das am 24. Mai 1978 vom Landtag an die Regierung überwiesen wurde, heisst es:

«Die Regierung wird eingeladen, das Grundverkehrsgesetz von 1974 auf seine Wirksamkeit in allen erdenklichen Fällen zu überprüfen und dem Landtag gegebenenfalls Vorschläge zur Verbesserung des Gesetzes zu unterbreiten.»

Hortung und Ueberfremdung von Grund und Boden

Seit Montag dieser Woche liegt nun ein fast 40 Seiten starker, von Regierungschef H. Brunhart unterzeichnet und zuvor zweifellosg sorgfältig geprüfter Bericht der Regierung an den Landtag vor, der auf die Anfragen des FBP-Postulates eingeht und dazu im Kapitel «Hortung und Ueberfremdung von Grund und Boden» (Seite 32) u. a.

folgendes wörtlich aussagt:

«Gegen das Grundverkehrsgesetz wird immer wieder vorgebracht, es vermöge die Hortung und die Ueberfremdung von Grund und Boden nicht zu verhindern. Es ist daher angebracht, auf diese Kritik näher einzugehen.

Wenn von Hortung die Rede ist, so wird darunter Bodenerwerb durch einzelne, allenfalls wirtschaftlich Stärkere, verstanden, der in einer Häufigkeit oder in einem Ausmass erfolgt, dass eine unerwünschte Bodenkonzentration eintritt.

Es darf vorweggenommen werden, dass das Grundverkehrsgesetz das Ziel, Hortung im obigen Sinne zu verhindern, absolut erreicht hat.

Was das Grundverkehrsgesetz nicht verändern konnte, aber auch nicht verändern sollte, ist die Bodeneigentumsstruktur. Das Grundverkehrsgesetz hat bei seinem Inkrafttreten eine bestimmte Struktur der Bodenbesitzverhältnisse angetroffen. Es hatte davon auszugehen, dass nicht alle im Lande wohnhaften Personen gleichviel Grundeigentum besitzen. Das Grundverkehrsgesetz ist kein Gesetz, das eine Bewirtschaftung oder gar Umverteilung des Bodens beabsichtigt. Es kann und will nur

verhindern, dass Grundstücke in die Hand von Personen gelangen, die kein berechtigtes Interesse am Erwerb nachweisen können. Die gesetzlichen Schranken des Bodenerwerbs sind für alle gleich. Bei der vorgegebenen freien Eigentums- und Wirtschaftsordnung sind die Chancen des einzelnen, im Rahmen des Gesetzes zu Grundeigentum zu gelangen, jedoch naturgemäss verschieden. Hier hat die Vermögensbildungspolitik des Staates einzuwirken. Das Grundverkehrsgesetz ist hierfür kein adäquates Mittel.»

«Ueberfremdung von Grund und Boden»

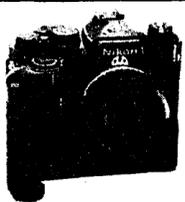
Als Regierungschef-Stellvertreter Dr. Kieber anfangs März 1979 im Rahmen eines Pressegesprächs mitteilte, dass die Regierung an dem hier erwähnten Bericht arbeite und sich ausser einer Novelle in diesem oder jenem Punkt wahrscheinlich keine Notwendigkeit ergebe, das bestehende Grundverkehrsgesetz zu ändern, war die VU-Presseröffnung noch immer auf die Schlagworte des Wahlkampfes eingestellt und meinte dazu (im «Vaterland» vom 7. März 1979) u. a.: «Ob damit allerdings der unerwünschten Konzentration von Boden und Wohneigentum in den Händen weniger und dem Ausverkauf der Heimat wirksam begegnet werden kann, bleibt abzuwarten... Dass die im Postulat auf-

gestellten Behauptungen der Ausverkauf der Heimat sei verhindert... worden, nicht den Tatsachen entsprechen, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben.» (Soweit das «Vaterland» am 7. März 1979.) Im Bericht des Regierungschefs heisst es zum gleichen Thema (auf Seite 34) u. a.:

«Das Grundverkehrsgesetz will verhindern, dass Ausländer mit Wohnsitz im Ausland inländisches Grundeigentum erlangen können. Dies ist mit dem Grundverkehrsgesetz voll erreicht worden.»

Tatsächlich begnügt sich ein jetzt vorliegender Regierungsantrag zur Abänderung mit der Korrektur des Gesetzes in einem einzigen Punkt, bei dem es auch nicht um den Verkauf von Boden an Ausländer, sondern um eine weitere Einschränkung für Inländer handelt, die Boden erwerben wollen. Bis jetzt konnte jeder Liechtensteiner ungehindert Boden kaufen, wenn der Besitzer im Ausland wohnte. Das Grundverkehrsgesetz aus dem Jahre 1974 wollte damit die Rückführung von Boden in inländisches Eigentum begünstigen. Gemeint war damit natürlich Boden, der Ausländern gehört, die im Ausland wohnen, und nicht Boden, von Auslandslichtensteinern. Dies soll nun in einer Novelle zum bestehenden Grundverkehrsgesetz präzisiert werden.

NEUHEIT!



NIKON FE mit Objektiv 1. 8./50
nur 998.-

am günstigsten bei:

IMEX Landstrasse 12,
075/2 74 88 - vis-à-vis Garage
Heidegger, Triesen